

# Von einem, der auszog, die Spuren seiner Vorfahren zu finden

Erfahrungsbericht zur Mühlenrecherche im Bergischen Land

Kaum in Rente und auf dem besten Weg, die viele Freizeit zu genießen, ereilte mich die Anfrage von ehemaligen Kolleginnen, ihnen bei einer Recherche zu Mühlen für das RMDZ zu helfen. Meine Neugier war geweckt – der Lebensabend sollte ja nicht nur aus Freizeit bestehen – ich hörte mir das Konzept an. Man wollte alte Mühlen bzw. deren Relikte im Rheinland erforschen, damit eine realistische Ist-Situation mit wissenschaftlichem Anspruch erfassen, so hieß es. Mein Part war der Bergische Raum und so ging ich 2017 als erstes im Oberbergischen Kreis auf Spurensuche. Das Ergebnis war am Ende sehr ernüchternd.

**Text und Fotos** Theo Boxberg

Als vermeintlich Kundiger des Bergischen Landes, der hier nicht nur geboren und aufgewachsen war, zeitlebens dort wohnt und auch noch im Bereich der Umweltbildung gearbeitet hatte, fragte ich mich schon: Mühlen im Bergischen Land? Ein großes Fragezeichen tat sich auf.

Ich fasste meinen Auftrag schon bald als den eines Chronisten auf, der sozusagen seiner Nachwelt einen Blick auf die Vergangenheit ermöglichen soll, und kam mir daher schon ein wenig bedeutsam vor, ja eine gewisse Euphorie kam in mir auf. Ich fühlte mich als Forscher, der den Hämmern, das sind im Bergischen Land Wassermühlen („romantische Windmühlen“ gibt es hier nicht), wie ich gelernt hatte, wieder eine Bedeutung geben sollte und wollte. Mit dem Auto und einem Begleiter wurde nach Mühlen fast schon detektivisch gefahndet. Straßennamen wie „Mühlengraben“ oder „In der Feldmühle“ ließen Gutes verheißen.

Um mich selbst zu motivieren, startete ich klugerweise meine erste Tour durch den Oberbergischen Kreis zu den wenigen Objekten, von deren Existenz ich wusste. Da war zunächst der Steller

Hammer im Leppetel, der dank der großzügigen Finanzierung eines benachbarten Unternehmens wunderbar restauriert wurde. Die Reise ging weiter zum Ölchens Hammer in Engelskirchen, restauriert und als Schaubetrieb über den Landschaftsverband Rheinland geführt und zu der, per Zufall vor einigen Jahren wieder aufgefundenen, Mühle in Reichshof-Nespen.

Allein: Diese waren fast die einzigen noch vorzeigbaren Relikte einer vergangenen Zeit. Es wurde schon eng

mit der angenehmen Auffinde-Situation: Ich war daher schon nach wenigen Tagen ziemlich gefrustet, denn nur noch wenige Hämmer, transloziert und wieder aufgebaut, wie der Müllershammer im Bergischen Freilichtmuseum Lindlar oder die ehemalige Gaderother Mühle, heute Schaumühle auf Schloss Homburg, konnten meine Entdeckungslust weiterhin befriedigen.

Also ging es weiter auf meiner Mühlen-Tour – aber von nun an stetig steil bergab! Bisweilen gab es noch ein altes



*Gebäude der Bruchhauser Mühle in Waldbröl 2017.*

Wasserrad, das im Gras oder Buschwerk vermoderte, zu bestaunen. Ober- und Untergraben waren schon mal erkennbar, die alten Mühlenteiche meist verlandet. Wenn gar Mauer-Reste noch zu finden waren, glich das fast schon einem Highlight. Nur mit gründlicher Recherche waren alte Standorte noch zu entdecken. Allerdings waren die Gebäude meist abgerissen, umfunktioniert und manchmal nur noch mit dem alten Namen der Mühle versehen, wie z.B. Scheider Mühle in Wipperfürth.

## Bruchhauser Mühle in Waldbröl

Dann traf ich jedoch auf mein absolutes Lieblingsobjekt, die Bruchhauser Mühle in Waldbröl. Idyllisch gelegen am Rande eines kleinen Weilers ist die Mühle ein wahres Schmuckstück. Wahrscheinlich schon im 16. Jahrhundert als Ölmühle existierend, wurde sie recht bald zu einer Kornmühle umfunktioniert. Die Bruchhauser Mühle war die letzte Mühle im Oberbergischen Kreis, die noch Getreide verarbeitet hat und wurde erst 1997 stillgelegt. Die Wasseranlagen sind nicht mehr vorhanden. Seit den 1970er-Jahren liefert ein Elektromotor die Kraft. Die technische Ausstattung der Mühle ist ebenfalls in weiten Teilen erhalten. Interessierten Gästen erläuterte der Müller gerne seine Mühle. Leider ist inzwischen der alte Müller



Translozierter Müllerhammer im Freilichtmuseum Lindlar, 2018

verstorben, die Witwe hat keinen Interessenten für die Übernahme der wunderschönen Mühle gefunden. So ist auch dieses Schmuckstück inzwischen verloren, der neue Besitzer hat leider kein Interesse an einer Weiterführung als Schaumühle und wird das Gebäude umfunktionieren.

### Fazit

Wenngleich mich bei meinen vielen Touren immer wieder eine gewisse Traurigkeit überkam, hat doch die Freude an der Entdecker-Arbeit überwogen. Ich halte es inzwischen für überaus wert- und sinnvoll, dort, wo noch Mühlen-Reste zu finden sind, diese zu dokumentieren.

Nicht Sentimentalität ist meine Triebfeder, obwohl mich diese immer wieder anfällt, wie ich gestehen muss. Gerade in Gesprächen mit einigen Menschen, die sich noch an die frühere Mühle erinnerten oder gar im Besitz solcher Anlagen waren, war deutlich zu spüren, wie sehr „früher einmal“ eine Mühle den Alltag der Menschen mitbestimmte und wie sehr die Hämmer und Mühlen auch das Landschaftsbild prägten.

Bleibt noch die Frage zu beantworten: Habe ich Spuren meiner Vorfahren gefunden? Die Antwort lautet: Im übertragenen Sinn schon. Die Forschungs-Touren haben mir ein neues, unromantisches, aber realistisches Bild der Mühlen-Kultur im Bergischen Land beschert. Spuren sind nur noch marginal zu finden. Aber verloren herumliegende Mühlsteine oder verlandete Mühlenteiche und -gräben zwingen einen dazu, Bilder im Kopf zu produzieren: Wie war es damals? Mein Fazit: Ich werde weiter durch die Bergische Landschaft ziehen, neue aktuelle Mühlendaten aufnehmen und damit einen nachhaltigen Beitrag zum Erhalt der Mühlen im Gedächtnis, aber vielleicht auch in der Landschaft ermöglichen. ☺

Anzeige

